

Do, 17. Jun. 2010
Stolberger Nachrichten / Lokales / Seite 24

Plan B: Stadt verkauft und gibt einen Zuschuss

Für den **Sportplatzbau des SV Breinig**. Verwaltung muss nun ihre Hausaufgaben machen, danach entscheidet die Kommunalaufsicht.

VON KOLJA LINDEN

Stolberg. Am Dienstag saß die städtische Verwaltungsspitze mit dem Vorstand des SV Breinig zusammen, gestern war Bürgermeister Ferdi Gatzweiler zu Gast bei der Kommunalaufsicht der Städteregion. Thema jeweils: der geplante Bau einer neuen Sportanlage für den SV Breinig bei gleichzeitigem Verkauf des jetzigen Tennisplatzgeländes, um dort Wohnraum zu schaffen (wir berichteten).

„Unanfechtbarer Wert“

Geenigt hat man sich auf einen Weg, der zunächst von der Stadt besritten werden muss. Denn die, das hat der städteregionale Finanzdezernent Axel Hartmann deutlich gemacht, ist nun gefordert, ein Konzept vorzulegen, das anschließend von den Aufsichtsbehörden genehmigt werden muss. Und zwar nicht nur von der Städteregion, sondern auch von der Bezirksregierung. „Die Kommunalaufsicht kann nicht unsere Hausaufgaben machen“,

sagt auch Ferdi Gatzweiler, der betont, dass die Zusammenarbeit mit der Aachener Behörde gut funktioniert.

Die „Hausaufgaben“ sehen derzeit einen Weg vor, an dessen Ende das Ziel stehen soll, die schlechte Situation mit dem Aschenplatz durch einen neuen Sportplatz zu verbessern und zugleich durch ein neues Wohngebiet in dem beliebten Stadtteil einen Mehrwert für die Stadt zu schaffen. Zunächst wird die Stadt deshalb die städtischen Grundstücke, um die es geht, durch den bei der städteregionalen Verwaltung angesiedelten Gutachterausschuss bewerten lassen. „Dann haben wir einen Wert für das Grundstück, der unanfechtbar ist“, sagte Gatzweiler gestern auf Anfrage.

Ist der Wert ermittelt, soll das Grundstück an einen Investor verkauft werden, der darauf ein Wohngebiet errichten kann. Welcher das sein wird, dazu wollte Gatzweiler sich nicht äußern. Die Sparkassentochter S-Immo, vom SV Breinig als Investor schon längst ins Spiel gebracht, sei dabei

nicht aus dem Rennen, sondern vielmehr ein wichtiger Ansprechpartner, der weiter mit am Tisch sitzt. Und sie habe bereits angedeutet, dass es für sie durchaus interessant werde.

Von der aus dem Verkauf erzielten, jetzt noch nicht bekannten und benannten Summe will die Stadt das Grundstück kaufen, auf

dem der SV Breinig seinen Kunstrasenplatz bauen will. „Der Verein braucht schließlich Ersatz, von nichts anderem sprechen wir“, sagt Gatzweiler. Darüber hinaus bekomme der SV dann einen Zuschuss für den Bau eines Sportplatzes und die Errichtung eines Sportheimes. „Der Verein kann das mit seinen Möglichkeiten

günstiger machen als wir“, erklärt Gatzweiler. Von einer zusätzlichen Sporthalle, wie sie derzeit noch in den Planungen des SV Breinig vorgesehen ist, ist dabei nicht die Rede. Die müsste der Verein wohl aus eigenen Mitteln finanzieren oder darauf verzichten.

Es gibt einen guten Grund, wa-

rum die Stadt sehr genau darauf achten muss, wie sie den SV Breinig bezuschusst, denn rechtlich ist sie durch die Haushaltslage dazu verpflichtet, alle Erlöse aus Grundstücksverkäufen in die Haushaltskonsolidierung zu stecken. Deshalb müssen am Ende, wenn der Plan steht, auch die Aufsichtsbehörden der Idee zustimmen. Axel Hartmann habe allerdings gestern angedeutet, dass er durchaus Sympathien für diesen Weg habe, so der Bürgermeister, der einen Grund dafür gleich mitliefert: „Ich gehe davon aus, dass in dem Verfahren am Ende ein ‚Betrag x‘ dabei herauskommt, der für die Stadt übrig bleibt.“

Eigentümer der neuen Sportanlage würde die Stadt, auf deren Grund der Fußballplatz steht. „Wir machen dann mit dem SV Breinig einen Vertrag für die Nutzung“, sagt Gatzweiler. Nicht ausverhandelt sei bisher, wie viel die Stadt eine Prüfung durch den Gutachterausschuss der Städteregion kosten werden. Aber auch hier rechnet der Bürgermeister mit einem Entgegenkommen.

Haushaltssituation bringt die geplante „Poolbildung“ bei Fusionen in Gefahr

Fraglich bleibt, ob aufgrund der Haushaltssituation der Stadt ein politischer Beschluss noch umgesetzt werden kann, der nicht nur im Koalitionspapier der Ampel steht, sondern auch von der CDU befürwortet wird. Die Rede ist von der „Poolbildung“.

Um Fußballvereinen Fusionen schmackhaft zu machen, will die Stadt aus den Einnahmen, die sie durch Grundstücksverkäufe von ehemaligen Sportplätzen generiert, einen Pool bilden. Daraus sollen Fusionsvereine bei der Errichtung neuer oder Modernisierung beste-


hender Sportanlagen bezuschusst werden.

Zuletzt hatte die CDU beantragt, das Thema auf die Tagesordnung des Sportausschusses zu setzen, um es auch endlich umzusetzen. Wenn jedoch die klare Vorgabe an die Stadt besteht, Einnahmen aus Grundstücksverkäufen in die Haushaltskonsolidierung zu stecken, müsste die Idee der Poolbildung für Sportanlagen gestorben sein.

Ferdi Gatzweiler sieht das allerdings noch nicht so. „Wenn das politische Wille ist, muss ich mich

wieder ins Auto setzen und diese Dinge in Köln oder Düsseldorf verhandeln“, so der Bürgermeister.

Einen Fehler der Verwaltung sieht Gatzweiler übrigens nicht darin, dass man lange mit einem gar nicht existierenden Pachtvertrag gerechnet hat (wir berichteten). Konkrete Zahlen zum Projekt, bei denen der angebliche Pachtvertrag eine gewichtige Rolle spielte, hätten der SV Breinig und die S-Immo erst am 6. April 2010 vorgebracht. Bereits am nächsten Tag habe er die juristische Prüfung angeordnet, deren Ergebnis nun bekannt sei.

 DRUCKEN  SCHLIESSEN